Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **28 (1989)**

Heft 4: **Zweckgebundene Freiräume = Espaces libres à affectation déterminée = Purpose-related leisure grounds**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tung von drei aktuellen landschaftsplanerischen Aufgaben mit themenbezogener Theorie (Landschaftsverträglichkeitsprüfung als Teil einer UVP, Landschaftsentwicklungskonzept für ein ausgewähltes Gebiet, freigewählte Abschlussarbeit);
2. Seminare: interdisziplinäre Veranstaltungen zu aktuellen Themen (aus den Bereichen Pflanzensoziologie/Landschaftsökologie, Natur- und Landschaftsschutz, Landschaftsplanung, Landschaftsgestaltung/Technik im Landschaftsbau);
3. Übungsfächer: Erwerb und Training spezieller Fähigkeiten und Kenntnisse (EDV-Anwendung, Pflanzenkenntnisse, Tierkenntnisse, Präsentationstechniken).

Auskünfte
Interkantonales Technikum Rapperswil (Ingenieurschule), Abteilung für Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur, 8640 Rapperswil (Tel. 055/21 91 41).

Informationsveranstaltung für Interessenten
Donnerstag, 16. Januar 1990, 17 Uhr, ITR.
Interessenten sollen an dieser Veranstaltung eigene Vorschläge für das NDS einbringen können.

Offizielle Ausschreibung und Anmeldeschluss
Ausschreibung: 1. Februar 1990.
Anmeldeschluss: 31. Mai 1990.

Rapperswiler Tag 1989: «Wenn der Planer eine Frau ist...»

Der diesjährige Rapperswiler Tag steht unter dem Thema *«Wenn der Planer eine Frau ist...»*. Gemeinsame Veranstalter sind wie immer die Abteilung für Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur des ITR und die Vereinigung schweizerischer Landschaftsplaner/Landschaftsarchitekten slpa. Die Vorbereitung lag in den Händen einer Frauengruppe.

Aus dem Programmtext der Vorbereitungsgruppe
«Es sollen Fragen zur Sprache kommen wie: Gibt es Unterschiede in der männlichen und weiblichen Architektur aufgrund unterschiedlicher Sozialisationsprozesse? Wie wurde eine Frau Leiterin eines Gartenbauamtes/Abteilungsleiterin an einer Ingenieurschule/Büroinhaberin...? Wie lässt sich die Arbeit einer berufstätigen Frau mit ihrem Privatleben (Haushalt, Kinder) kombinieren?
Weiter stellen die Referentinnen Arbeiten aus ihren unterschiedlichen Tätigkeitsgebieten vor. Dabei werden sie das Schwergewicht auf ihre Arbeitsweise legen und so vor allem Entstehung und Hintergründe ihrer Projekte zeigen.
Die Schauspielerin Silvia Jost stellt die Fragen des Frauseins in ihrem Hexclownagramm auf satirische Weise dar.
Neben diesen Aktivitäten wird am Rapperswiler Tag die Ausstellung ‹Schweizer Fotografinnen› (Konzept Monica Nestler) eröffnet. Gezeigt werden Bilder von Fotografinnen, welche versuchen, mit ihrem Medium reale Erfahrungen, Empfindungen und Gedanken umzusetzen. Textliche Ergänzungen werden über den Kontext der Bildherstellung informieren, so dass auch hier die Entstehung des Objektes sichtbar wird» (Mariann Künzi).

Tagungsort: Interkantonales Technikum Rapperswil (Ingenieurschule), Aula

Datum: Freitag, 8. Dezember 1989, 9.15 bis 17 Uhr

Kosten: Fr. 95.–, slpa- und BSLA-Mitglieder Fr. 75.–, Studenten/innen Fr. 25.–/zahlbar an der Tageskasse

Kinderhort: Anmeldung bis 4. Dezember 1989, Tel. 054/21 95 58

Programm:
9.15 Begrüssung und Einführung
9.30 Katharina Weresch, Dipl.-Ing., Architektin/Sozialwissenschafterin, Hannover: «Unterschiede in der männlichen und weiblichen Architektur aufgrund unterschiedlicher Sozialisationsprozesse»
10.10 Kaffeepause
10.40 Ingrid Singenstrüh-Anevlavis, Dipl.-Ing., Landschaftsarchitektin, Norderstedt: «Keine Stadtplanung ohne Landschaftsplanung!»
11.20 Maria Auböck, Dipl.-Ing., Architektin/Landschaftsarchitektin ÖGLA, Wien: «Kein Kochrezept/bloss Hausverstand»
12.00 Mittagspause
14.00 Silvia Jost, Schauspielerin, Messen: Aus dem Hexclownagramm «Kleine Frau, was nun?»
14.50 Marie-Claude Bétrix, dipl. Architektin ETH/SIA/BSA, Zürich: «Das eine nicht ohne das andere»
15.30 Kaffeepause
16.00 Diskussion mit den Referentinnen; Gesprächsleitung Dr. phil. I Katrin Wiederkehr
17.00 Apéro

Öffentliche Gastreferate: Pilotprojekte zur Landschaftsentwicklung

Im Wintersemester 1989/90 organisiert die Abteilung für Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur acht öffentliche Gastreferate zum Thema *«Landschaftsentwicklung»*. Ziel dieser Reihe ist es, anhand von «Pilotprojekten» über den heutigen Stand der Kenntnisse und Erfahrungen auf diesem Gebiet der Landschaftsplanung zu informieren.

Die einzelnen Referate

1.2.1990: Dr. Mario Broggi, Broggi AG, Ingenieure und Planer, Vaduz: «Wieviel Natürlichkeit braucht die Landschaft?»

8.2.1990: Dr. Martin Dick, Forschungsinstitut für den biologischen Landbau, Oberwil: Landschaftsentwicklungskonzept Klettgau»

15.2.1990: Heiner Keller, dipl. Zoologe, Arbeitsgemeinschaft Naturschutz und Landschaftspflege ANL, Aarau: «Vernetzte Lebensräume im oberen Fricktal AG»

1.3.1990: Dr. Hanspeter Pfister, Schweizerische Vogelwarte, Sempach: «Landschaftsentwicklung am Beispiel des Kantons Luzern»

8.3.1990: Claude Meier, dipl. Zoologe, Wald: «Naturschutzkonzept des Kantons Zürich»

15.3.1990: Thomas Oesch, dipl. Kulturing., Büro für Landschaftspflege, Rapperswil: «Landschaftsentwicklungskonzept Linthebene»

22.3.1990: Brigitte Schmelzer, Landschaftsplanerin, Planungsgruppe Landschaftsarchitektur und Ökologie, Stuttgart: «Lebensraumverbund Stuttgart/Mittlerer Neckar»

29.3.1990: Dr. Fridtjof Ziesemer, Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege, Kiel: «Extensivierungsförderung in Schleswig-Holstein».

Die Veranstaltungen finden jeweils um 17.15 Uhr in der Aula des ITR statt. B. Schubert

---

Mitteilungen

Verleihung des Peter-Joseph-Lenné-Preises 1989

Der Senat von Berlin verlieh am 29. September 1989 den Peter-Joseph-Lenné-Preis 1989, der jährlich vom Land Berlin ausgeschrieben wird.
Der Preis gibt jungen Landschaftsarchitekten, Planern und Wissenschaftlern bis zum Alter von 35 Jahren Gelegenheit, zur Lösung von Problemen der Landschaftsplanung und Freiraumgestaltung beizutragen und fortschrittliche Gedanken auf diesem Gebiet verbreiten zu helfen.
Die Themen wurden aus drei Bereichen gewählt: Gartenarchitektur, städtische Grünordnung, Landschaftsplanung und Naturschutz. Der Preis für jeden dieser drei Bereiche beträgt DM 10000.–.
Bei der Aufgabenstellung wurde in diesem Jahr dem 200. Geburtstag Peter Joseph Lennés besondere Bedeutung zugemessen.
Im einzelnen handelte es sich um folgende Aufgaben:
A – Bonn – Innere Nordstadt: Stadträumliche Planung zwischen Stadthaus und Stiftplatz mit gestalterischer Vertiefung um das ehemalige Land- und Amtsgericht. Die Verlegung der Justizeinrichtungen und die nachfolgende Nutzung durch die Universität gab den Anlass, sich mit der Neugestaltung und Vernetzung der öffentlichen, halböffentlichen und privaten Freiräume in diesem Bereich auseinanderzusetzen.
B – Bad Oeynhausen – Kurpark: Der Kurpark, ursprünglich von Peter Joseph Lenné konzipiert, ist seit Mitte des 19. Jahrhunderts immer wieder verändert worden. Ein geplanter Hotelneubau gab den Anstoss, die historische und künftige Bedeutung, Funktion und Gestaltung des Kurparks neu zu überdenken.
C – Berlin – Lohmühleninsel: Für die Lohmühleninsel und den Landwehrkanal im Bereich des ehemaligen Görlitzer Bahnhofes in Berlin wurden städtebaulich-freiraumplanerische Nutzungs- und Gestaltungskonzepte erwartet. Derzeit wird die Insel überwiegend gewerblich genutzt, die Randzonen des Landwehrkanals sind zurzeit städtebaulich ungeordnet.
Zum Wettbewerb wurden insgesamt 73 Arbeiten eingereicht. Davon entfielen auf: A – Bonn – 19, B – Bad Oeynhausen – 15, C – Berlin – 39.
Das Preisgericht hat am 28. und 29. August 1989 folgende Entscheidungen getroffen:
Der Preis für die Aufgabe A – Bonn – Innere Nordstadt wurde geteilt. Ihn erhalten:
Jochen Dittus, Freiburg, sowie Frau Susi Hasenauer und Stephan Ferenczy, Wien.
Den Preis für die Aufgabe B – Bad Oeynhausen erhalten: Frau Annette Liedgens und Dirk Junker, Berlin.
Den Preis für die Aufgabe C – Berlin erhalten: Peter Schäffer und Reinhard Scholl, Braunschweig.
Die Karl-Foerster-Anerkennung wurde für die Bonner Aufgabe an Jochen Dittus, Freiburg, vergeben.

Ausbildungsgang zum Raumtherapeuten

am Studienwerk für goetheanistische Kunst und Wissenschaft, D-7815 Kirchzarten, Inselstrasse 8.

Im Herbst 1990 beginnt ein Ausbildungsgang zum «Raumtherapeuten» für Baufachleute wie Architekten, Bildhauer, Farbgestalter und Kunstmaler, Statiker, Baumeister, Bauingenieure, Maurer, Zimmerleute, Gipser,

Maler usw. auf der Grundlage eines menschenkundlichen künstlerisch-wissenschaftlichen Studienjahres.
Der Ansatz der Ausbildung ist:
Durch die einseitig vorangetriebene technische Perfektion sind die eigentlichen künstlerischen, am Menschen abgelesenen Gestaltungsgesetze vernachlässigt worden.
Aus der Empfindung dieses Mangels heraus greift man auf nostalgische Formelemente zurück, da neue zeitgemässe, zukunftstragende Gestaltungsgesetze, die den ganzen Menschen ansprechen, fehlen.
Eine Ausbildung, die hier Abhilfe schaffen will, muss als Erweiterung eine Menschenkunde zur Grundlage haben, die den ganzen physischen, seelischen und geistigen Menschen umfasst und die die objektiven künstlerischen Gestaltungsgesetze zum Bewusstsein bringen kann. Stufenweise werden die Quellen dieser Gesetze durch bestimmte Künste im menschenkundlichen Studienjahr erschlossen, Gesetze, die den Menschen gebildet haben und erhalten.
Im Ausbildungsgang zum «Raumtherapeuten» werden diese objektiven Gestaltungsgesetze bewusst für das Schaffen menschengemässer Raumformen eingesetzt, die durch ihre harmonisierende Tendenz eine heilende Wirkung entfalten.
Das baukünstlerische Schaffen wird so therapeutisch. Es ergibt sich eine menschengemässe, heilende Raumkunst.
Bitte fordern Sie unsere ausführlichen Unterlagen unter obiger Adresse an. Informationstreffen sind an folgenden Wochenenden vorgesehen: 13./14. Januar, 21./22. April und 7./8. Juli 1990.

Symposium Gartendenkmalpflege in Mainz

Die Stadt Mainz veranstaltete am 27. April 1989 in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landespflege (DGGL) ein Symposium zum Thema Gartendenkmalpflege.
Breit gefächert wie der Kreis der Eingeladenen war auch die von fünf Referenten den etwa 140 Gästen im Ratsaal der Stadt Mainz vorgestellte Themenauswahl:
Klaus von Krosigk – Referat Gartendenkmalpflege beim Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz, Berlin – erläuterte die gegenüber der Baudenkmalpflege deutlich verzögerte Entwicklung der Gartendenkmalpflege. Beispielhaft für die Arbeit des 1978 in Berlin eingerichteten Referates «Gartendenkmalpflege» stellt er u.a. die erfolgreiche Wiederherstellung des Savigny-Platzes und des Victoria-Luise-Platzes vor sowie gartendenkmalpflegerische Massnahmen im Berliner Tiergarten, für den zurzeit ein Parkpflegewerk erstellt wird.
Am Beispiel des Rosensteinparks in Stuttgart füllte Rainer Herzog – Wilhelma, Staatl. Anlagen und Gärten Stuttgart – den Fachbegriff «Parkpflegewerk» mit Inhalt und Leben. Am Beispiel der vegetabilen Ausstattung veranschaulichte Rainer Herzog einprägsam die Arbeitsschritte sowie die Formulierung gartendenkmalpflegerischer Ziele und die Erarbeitung von Massnahmen zur Verwirklichung dieser Ziele unter Berücksichtigung aktueller Nutzungsansprüche und ökologischer Aspekte.
Dr. iur. Ernst-Rainer Hönes – Kultusministerium Rheinland-Pfalz – wusste die eher «trockene» Thematik der rechtlichen Grundlagen gartendenkmalpflegerischer Arbeit am Beispiel des Denkmalschutz- und Pflegegesetzes des Landes Rheinland-Pfalz von 1978 eingängig darzustellen.
Über den vieldiskutierten Gegensatz zwischen Gartendenkmalpflege und Naturschutz referierte Andreas Kalesse – Planquadrat, Büro für Landschaftsplanung, Berlin. Zu diesem brisanten Thema bezog Andreas Kalesse eindeutig Stellung und verdeutlichte, dass Natur- und Gartendenkmalschutz mehr Gemeinsamkeiten haben, als allgemein bekannt, und vom Grundsatz gleiche oder ähnliche Interessen verfolgen.
Andreas Paul – Amt für Grünanlagen und Naherholung, Stadt Mainz – stellte als mögliches Projekt zukünftiger gartendenkmalpflegerischer Arbeit in der Stadt Mainz die ab 1877 als repräsentativer Boulevard mit dekorativer Mittelpromenade entstandene Kaiserstrasse vor.
Die Referate und Diskussionsschwerpunkte sollen in Form eines Heftes veröffentlicht werden. Abgesehen von den Teilnehmern, die ohnehin ein Exemplar erhalten, kann dieses schriftlich angefordert werden bei: Amt für Grünanlagen und Naherholung, Dipl.-Ing. Andreas Paul, Geschwister-Scholl-Strasse 4, 6500 Mainz.

GAFA 89 in Köln

Weltmarkt in Grün

Vom 10. bis 12. September 1989 fand in Köln die GAFA, die 17. Internationale Gartenfachmesse, statt. Diese Fachmesse ist nicht für den Landschaftsarchitekten gedacht, und was sich von diesem Weltmarkt in Grün auf die Grün- und Freiräume in wachsender Reichhaltigkeit ergiesst, kann in der Regel auch wenig zur guten Gestaltung beitragen. Aber gerade aus dieser kritischen Sicht ist ein Blick auf diesen Markt nützlich, nicht zuletzt wegen bemerkenswerter technischer Neuheiten. Diese zu entdecken ist indes gar kein leichtes Unterfangen. Man bedenke, dass an die 900 Aussteller aus 30 Ländern ihre Erzeugnisse auf 85000 m² Ausstellungsfläche zeigten. Wer mit hohen Ansprüchen in bezug auf Design und ökologische Vertretbarkeit dieses Massenangebot durchgeht, dem wird bewusst, dass es mit dem Ignorieren nicht getan ist und dass im Einflussbereich des Gestalters alles getan werden muss, um hier «bereinigend» wirksam werden zu können. Es seien hier nur einige Sachgebiete angedeutet: Pflanzengefässe für den Freiraum, Dachgartensysteme, giftfreie Holzsysteme für den Aussenbereich, Konstruktions- und Gestaltungselemente für den Garten usw.
Desgleichen bietet der Messeort Köln den Grün- und Freiraumgestaltern mannigfache Anregungen im städtischen Nahbereich, der sich auch durch einen ungewöhnlichen Reichtum an hervorragenden Werken alter und neuer Baukunst auszeichnet. HM

75 Jahre Waldfriedhof Schaffhausen

Einweihung der neuen Urnengrabstätte

Am 25. September 1989 ist in Schaffhausen mit der Einweihung der Friedhofserweiterung und der aus einem Wettbewerb hervorgegangenen neuen Urnengrabstätte auch das 75jährige Bestehen des Waldfriedhofes im Rheinhard gefeiert worden.
Der Friedhof wurde nach einer langen Planungsphase im Jahre 1914 geschaffen und ist der erste seiner Art in der Schweiz.
Die neue Urnengrabstätte entstand nach der Idee des Architekten-/Künstlerpaares Roland Gut und Brigitte Stadler, Zürich. Sie will Ausdruck sein eines fragilen Gleichgewichts von Statik und Auflösung. Die Wasserflächen symbolisieren die Undurchdringlichkeit und Tiefe des Geschehens. Die «transzendierende» Doppelanlage erscheint als eine der Situation im Walde angemessene Lösung und ist eine künstlerische Bereicherung des Friedhofes.

Prüfungsreglement für Baumspezialisten

Der Bund Schweizerischer Baumsachverständiger und Baumpflegespezialisten (BSB) ist seit seiner Gründung im September 1986 aktiv an der Ausarbeitung eines Prüfungsreglementes für Baumpflegespezialisten.
Ein diesbezügliches umfangreiches Arbeitspapier ist heute fertiggestellt und wird zurzeit von Fachleuten aus der Praxis, von Universitäten und von VSSG-Mitgliedern geprüft und redigiert.
Das Arbeitspapier stösst bereits heute im In- und Ausland auf ein reges Interesse. Der BSB hatte im Frühling die Gelegenheit, seine Arbeit am Bad Godesberger Gehölzseminar (BRD) vorzustellen, und wurde auch von den österreichischen Kollegen nach Wien eingeladen.
Voraussichtich ab Herbst 1989 wird die Ausarbeitung allen interessierten Kreisen zugänglich gemacht werden können.
Das Arbeitspapier soll die Möglichkeit schaffen, eine anerkannte Prüfung abzulegen, was dann zum Tragen eines Gütezeichens berechtigt. Dieses Gütezeichen soll ausweisen, dass der Baumpflegespezialist nach den neuesten baumbiologischen Erkenntnissen arbeitet und somit eine ausgewiesene Fachkraft auf diesem Spezialgebiet ist. Die Erstellung eines Prüfungsreglementes ist eine weitere Aufgabe, der sich der BSB zurzeit widmet.
Weitere Informationen oder Anmeldeformulare für eine Mitgliedschaft sind zu erhalten beim Sekretariat des BSB, Postfach 61, 8613 Uster 3.

Bayerischer Garten auf der Expo 1990 in Osaka/Japan

Auf der Weltausstellung Expo 1990 in Osaka/Japan (Eröffnung 1. April 1990) wird laut Mitteilung des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern ein «Bayerischer Garten» gebaut.
Der Freistaat Bayern ist in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Förderung bayerischer Gartenschauen GmbH, München, Bauherr dieses Ausstellungsbeitrages.
Der Garten wird etwa 500 m² umfassen und ist nebst Ausstellunspavillon gegliedert in einen bäuerlichen Hausgarten, einen Biergarten und einen Hopfengarten. Die Planung liegt in den Händen der Landschaftsarchitektin Claudia Knoll (BDLA), München.
Das Projekt wird finanziell gefördert durch die BMW-Corporation of Japan.

3. «public design 89» in Frankfurt am Main

Die «public design» nennt sich internationale Fachmesse für Umweltgestaltung und fand vom 1. bis 4. Oktober 1989 zum dritten Mal auf dem Frankfurter Messegelände statt, wohin gleichzeitig auch das «Festival der Blüten» der Buga verlegt wurde.
Es wurde angekündigt, dass der Messe ein völlig neuartiges Präsentationskonzept des Design- und Architekturprofessors Gernot Nalbach zugrunde liege, das alle Exponate – vom Stadtmobiliar über Verkehrssysteme bis hin zu Lärmschutzwänden und Strassenlaternen – in eine realitätsnahe Stadtlandschaft mit Boulevards und Plätzen integriere. In bezug auf Internationalität und Stadtlandschaft dürften jedoch zu hohe Erwartungen geweckt worden sein. Wenn auch eine Verbesserung der Präsentation gegeben war, so gedieh doch – was Dimension und Sortiment betrifft – diese Fachmesse nur knapp über die lokale Bedeutung hinaus.
Andererseits wurde versucht, dem fachlichen Anspruch gerecht zu werden durch Sonderveranstaltungen wie: den internatio-

nalen «public design»-Kongress «Der überdachte öffentliche Raum» (des Bundes Deutscher Architekten [BDA] und der Messe Frankfurt vom 5. bis 7. Oktober), den Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege (DGGL) unter dem Titel «Stadtlandschaft Stadtgrün», das Symposium «Wände an Strassen» der Forschungsgesellschaft für das Strassen- und Verkehrswesen (FGSV) und ein Symposium der Architektenkammer Hessen über «Alternativen zu peripher gelegenen Einkaufszentren».

Trotz diesen grossen «theoretischen Anstrengungen» und dem ohne Zweifel grossen Nachholbedarf einer Gestaltung des öffentlichen Raumes konnte aber keineswegs die Rede davon sein, dass – wie «fachmesseliterarisch» prophezeit wurde – die «public design 89» die gesamte Objektpalette zur menschengerechten Umweltgestaltung» präsentiere.

Für den Grün- und Freiraumplaner gab es indes doch einige bemerkenswerte Informationen an der «public design», so vor allem die eindrückliche Sonderschau über die spektakulären Stadtplätze in Barcelona, zusammengestellt vom Ajuntament de Barcelona, der Fundació Mies Van der Rohe und der Fundació Joan Miró. Gegenstand einer Sonderschau war ferner die Gartendenkmalpflege in der Stadt Frankfurt, und die nahe Stadt Wiesbaden legte Zeugnis ab von ihren Anstrengungen bei der Begrünung von Hinterhöfen. Und schliesslich ist noch hinzuweisen auf die informativen Stände des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten BDLA und des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau BGL. HM

Kritische Leserstimme

Zum Beitrag von Prof. Dr. Lucius Burckhardt mit dem Titel: «Natur ist unsichtbar» in «anthos» 3/1989.

Prof. Dr. Lucius Burckhardt schreibt auf Seite 7 in seinem Beitrag, dass auf dem Areal der alten Stadtgärtnerei in Basel die letzte Kolonie des Erdbockkäfers nördlich der Alpen sich befinde. Dazu ist folgendes zu sagen:

Der Erdbockkäfer ist ein nicht einmal 1 cm langes Insekt, das in der obersten Erdschicht im Wurzelbereich der Pflanzengesellschaft des Trocken- und Halbtrockenrasens lebt, nicht fliegen und deshalb seinen Lebensraum nur sehr mühsam wechseln kann. Der einmal gewählte Platz sollte über Jahre, besser über Jahrzehnte hinweg in seinem Pflanzenkleid und seiner Bodenstruktur erhalten bleiben. Diese Voraussetzungen für den Lebensraum des Erdbockkäfers waren jedoch in der ehemaligen Stadtgärtnerei am St.-Johann-Platz in Basel gar nie gegeben. Er wurde erst vor wenigen Jahren im oberen, mit einem jahrzehntealten Halbtrockenrasen bewachsenen Teil der Rheinuferböschung am Elsässerrheinweg entdeckt und lebt dort, von niemandem beschützt, immer noch.

Es ist befremdlich, dass solche Unstimmigkeiten zur Abstützung tendenziöser Bemerkungen zum umstrittenen Areal der alten Stadtgärtnerei in Basel vorgetragen werden.

Dr. h.c. Richard Arioli, Basel

Travers Morgan Landscape Design Competition

Travers Morgan Landscape, in collaboration with the Landscape Institute, is inviting landscape design students in the European Community to participate in a major annual landscape design competition.

The aim of the competition is to promote the highest standards of design amongst landscape students. Awards will be made to the top three entrants, and their submissions, together with others of particular merit, will be displayed in a touring exhibition. The awards will be: 1st Prize 1000 £; 2nd Prize 500 £; 3rd Prize 250 £.

The assessors for the competition will be Mr. H.T. Moggridge, OBE PPLI AA Diph RIBA a Past President of the Landscape Institute, Professor Dr. Ing. E.R. Ruemler AKNW BDLA, Head of Architecture, Biological and Geophysical Services at Essen University, and Mr. J.V.S. Evans Dipl. Arch. Dipl. LA, RIBA, ALI, Chairman of Travers Morgan Landscape.

Applications are invited from students who are registered on a recognised landscape design course, or are student members of professional landscape institutes in any of the European Community Countries. A design brief, entry form and details of the competition rules can be obtained by writing before 22 December 1989 to:

Rebecca Miller
Travers Morgan Landscape
Design Competition
136 Long Acre, London WC2E 9AE
Telephone 01/8365474.

Zürichs Bäume leiden

BA I. Eine vom Gartenbauamt der Stadt Zürich in Auftrag gegebene vergleichende Untersuchung über den Zustand der Strassenbäume in den Jahren 1985 und 1988 kommt zum Schluss, dass nur rund 39% der Bäume als gesund beurteilt werden können. 61% werden zwischen «leicht geschädigt» und «absterbend» taxiert.

Um die Entwicklung der Schadensituation genau zu beobachten, wurden die gleichen 1285 Bäume, welche 1985 schon einmal untersucht worden waren, drei Jahre später nochmals begutachtet. Viele Bäume, welche 1985 erst leicht beschädigt waren, befanden sich 1988 am Absterben oder waren bereits tot. Die Untersuchungen haben auch gezeigt, dass der Gesundheitszustand der Bäume unverändert schlecht blieb.

«Unsere Bäume wachsen längst nicht mehr in den Himmel», meinte Stadtrat Dr. Ruedi Aeschbacher, Vorstand des Bauamtes I, an einer Medienkonferenz. Zwar stimme es traurig, dass die Natur nicht alle menschlichen Fehlleistungen verzeihe, aber es zeige immerhin drastisch die Grenzen des Machbaren auf.

Das Gartenbauamt der Stadt Zürich betreut im Zürcher Stadtgebiet rund 60000 Bäume. Knapp 19000 Bäume säumen die Strassen in Form von Alleen, weitere 40000 schmücken grosse und kleine Parkanlagen. Jährlich werden diese Bäume auf ihre Vitalität und Gefährlichkeit hin untersucht. Im Durchschnitt müssen 1,5% aller Bäume ersetzt werden, an stark frequentierten Strassen steigt der Anteil auf 3,5% pro Jahr.

Der 38seitige, farbig dokumentierte Untersuchungsbericht kann beim Büro für Gartenbau, Herrn D. Baumann, Burgstrasse 30, 8610 Uster, zum Selbstkostenpreis bezogen werden (Tel. 01/9403371).

BSLA-Mitteilungen

Franz Vogel, Gartenarchitekt BSLA, Bern, zum Gedenken

Franz Vogel, Gartenarchitekt BSLA, Bern, ist – für viele überraschend – am 18. September 1989 in seinem 84. Lebensjahr einem schweren Leiden erlegen, das ihn zu Beginn des Jahres plötzlich überfallen hatte und aus seiner immer noch regen beruflichen Tätigkeit herausgerissen hat.

Franz Vogel zählte zu den ältesten Mitgliedern des BSLA – Eintritt 1938 – und stand folglich im Genuss der Freimitgliedschaft. Die Mitgliedschaft beim BSLA war bei ihm eine ebenso verpflichtende wie ehrende Beziehung zum Berufsstand. Ein entsprechend hohes Berufsethos bestimmte sein gestalterisches Schaffen, das sich in klaren Ausdrucksformen und gärtnerisch durchdachten, von grosser Erfahrung geprägten Bepflanzungen auszeichnete.

Besonderer Erfolg war seinem Gestalten bei grossen Ausstellungen beschieden. Wo er da zum Zuge kam, wie z.B. bei der Kaba 1949 in Thun, bei der Hospes 1954 in Bern und bei der Hyspa 1961, ebenfalls in Bern, da hat sich das Gärtnerische von der dekorativen «Zutat» abgehoben und ist zum selbständigen Publikumsmagnet geworden. Franz Vogel hatte sich jedoch auf allen Gebieten der Grünplanung erfolgreich betätigt. Anlässlich seines 80. Geburtstages, damals immer noch aktiv im Berufe stehend, haben wir auf zahlreiche Gärten und Anlagen von seiner unverwechselbaren Hand hingewiesen. Vom kleinen Privatgarten bis zur herrschaftlichen Anlage, vom öffentlichen Grün bis hin zur einfühlsamen Wiederherstellung historischer Gartenräume erstreckte sich das Arbeitsfeld dieses unermüdlichen und leidenschaftlichen Gestalters. Experimente lagen ihm fern und ebenso graphische und modische Effekthascherei. Seine «Schule» war streng, fusste auf solidem Handwerk, gepaart mit steter Aus- und Weiterbildungsbereitschaft. Wir wollen hoffen, dass sein grosses Vorbild weiterlebt!

VSSG/USSP-Mitteilungen

Jahreskonferenz der VSSG in Locarno

Vom 7. bis 9. September 1989 trafen sich in Locarno die Vertreter von 46 Stadtgärtnereien und Gartenbauämtern zur 26. Jahreskonferenz der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter VSSG/USSP.

Im geschäftlichen Teil der Veranstaltung, die sich im Palazzo SES an der Piazza Grande abspielte, standen aktuelle Probleme und die Tätigkeit der Vereinigung im Vordergrund der von Präsident Emil Wiesli, Stadtgärtner von Schaffhausen, geleiteten Verhandlungen.

Laut Jahresbericht 1988 schafft vor allem die überbordende Bautätigkeit viele Probleme. Die Nutzung der letzten Baulandreserven verursacht einen ungeheuren Druck auf die noch vorhandenen Grünbereiche im Siedlungsraum. Hier das nötige Verständnis zu erhalten und sachdienliche sowie rechtlich abgestützte Auflagen in die Baubewilligungen einzubringen, ist zu einer schwierigen,